

«Rund zehn Prozent weisen Unterdeckung auf»

MARKUS LUSTENBERGER DER GESCHÄFTSLEITER DER ZENTRALSCHWEIZER BVG- UND STIFTUNGSAUFSICHT ÜBER DIE AKTUELLE SITUATION

Markus Lustenberger geht davon aus, dass es vielen Pensionskassen besser geht als noch vor einem Jahr. Gleichzeitig warnt er davor, eine Institution mit einem Deckungsgrad von 100 Prozent schon als saniert zu erklären.

Vor einem Jahr sah die Situation vieler Zentralschweizer Pensionskassen nicht gerade rosig aus. Und jetzt?

Per Ende 2008 befanden sich in der Zentralschweiz 23 Prozent der Kassen in Unterdeckung. Gesamtschweizerisch waren es sogar 30 Prozent. Im 2009, das kann ich derzeit sagen, war die Entwicklung aufgrund der Situation auf den Finanzmärkten sicher wesentlich besser.

Was heisst das in Zahlen ausgedrückt?

Über die relevanten Daten vom Stichtag, dem 31. Dezember 2009, verfügen wir noch nicht. Diese müssen erst mit dem Geschäftsbericht bis Mitte Jahr eingereicht werden. Wir machen aber bei allen Zentralschweizer Vorsorgeeinrichtungen einen sogenannten Vorcheck, um zu wissen, wer in Unterdeckung ist und wer nicht. Ich gehe derzeit davon aus, dass per Ende 2009 noch rund zehn Prozent der Pensionskassen in Unterdeckung waren.

Gibt es darunter Kassen, die in grösseren Schwierigkeiten sind, also weniger als 90 Prozent Deckung aufweisen?

In der Zentralschweiz gab es 18 Kassen, die per Ende 2008 unter 90 Prozent waren, wobei der tiefste Satz bei 56 Prozent lag. Solche Fälle lassen sich natürlich nicht innerhalb eines Jahres sanieren. All diese Kassen werden also immer noch eine Unterdeckung aufweisen. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt.

Welcher?

All jene Kassen, die sich innerhalb eines Jahres wieder über die 100-Prozent-Marke hinaufarbeiten konnten, sind noch nicht aus dem Schneider. Denn entscheidend ist letztlich die Grösse der Wertschwankungsreserven.

Was heisst das?

Es nützt ihnen nichts, wenn sie 100 Prozent Deckungsgrad, aber keine Wertschwankungsreserven haben. Sämtliche Gelder einer Pensionskasse, die über dem Deckungsgrad von 100 Prozent vorhanden sind, dienen als Ausgleich, wenn es auf den Finanzmärkten zu Turbulenzen kommt. Oder anders gesagt: Dieser Risikoausgleich



Senioren beim Planen einer Reise: Die Renten der zweiten Säule dürften in den kommenden Jahren tendenziell sinken. FOTO ZVG

dient dazu, dass eine Vorsorgevorrichtung in schwierigen Jahren nicht gleich unter den Deckungsgrad von 100 Prozent fällt. Wir sprechen deshalb auch von der Risikofähigkeit einer Pensionskasse. Je höher diese ist, umso besser steht sie da.

Bei welchem Deckungsgrad ist eine Pensionskasse für solche Schwankungen gerüstet?

Das hängt von der Anlagestrategie der einzelnen Pensionskasse ab. Generell sollte erfahrungsgemäss ein Deckungsgrad von 110 bis 120 Prozent erreicht werden.

Wie stark hängen die Pensionskassen von den internationalen Aktienmärkten ab?

Das Portfolio einer Kasse setzt sich grob gesagt aus drei Anlagekategorien zusammen: Obligationen, Liegenschaften

und Aktien. Von den gesamtschweizerisch rund 600 Milliarden Franken Vorsorgekapital sind 150 bis 200 Milliarden in Aktien angelegt. Da spielen Schwankungen an den Börsen eine grosse Rolle.

Demgegenüber wirkten die Immobilien in der vergangenen Finanzmarktkrise stabilisierend. Wer viele Anlagen in Immobilien/Immobilienfonds im Portfolio hatte, steht heute besser da.

Ist das ein Grund, weshalb Zentralschweizer Pensionskassen in den letzten Jahren meist besser abgeschnitten als der Schweizer Durchschnitt?

Generell ist das schwierig zu sagen. Es ist aber sicher so, dass die Pensionskassen in unserem Einzugsgebiet eher hohe Immobilienanteile in ihren Portfolios haben. Zudem gibt es hier viele traditionelle, seit Längerem existierende Institutionen, die über eine hohe Stabilität verfügen.

Gibt es eigentlich Vorschriften, wie viel Kapital eine Pensionskasse in Aktien anlegen darf?

Es gibt im Rahmen der BVG-Gesetzgebung sehr wohl Anlagevorschriften. So darf ein Portfolio einer Kasse zu nicht mehr als 50 Prozent des Gesamtvermögens aus Aktien bestehen. Allerdings ist diese Limite nicht sakrosankt. Es ist möglich, in klar begründeten Fällen eine Ausweitung zu beantragen.

Bekomme ich als Versicherter Auskunft, welche Anlagestrategie meine Pensionskasse verfolgt?

Ja. Jede Kasse wird von einem paritätischen Stiftungsrat verwaltet, der jederzeit Auskunft geben kann und muss. Darüber hinaus gibt es die Jahresberichte, in denen die Anlagestrategie offengelegt wird. Viele Kassen informieren auch über ihre Homepage.

Auf dem Umwandlungssatz der Pensionskassen lastet viel Druck. Wird er eigentlich in den nächsten Jahren stetig sinken, was letztlich kleinere Pensionen zur Folge hat?

Der Umwandlungssatz ist grundsätzlich eine versicherungstechnische An-

Der Deckungsgrad

DEFINITION Eine Pensionskasse weist dann eine Unterdeckung aus, wenn per Bilanzstichtag (jeweils der 31. Dezember) das notwendige Vorsorgekapital nicht durch das verfügbare Vorsorgevermögen gedeckt ist. Das Vorsorgekapital umfasst sowohl die Ansprüche der erwerbstätigen Versicherten als auch das Deckungskapital der Renten. TGR

gelegenheit, allerdings mit grosser politischer Bedeutung. So stimmen wir auch am 7. März über eine Senkung ab. Die Senkung ist aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der Abnahme der Kapitalerträge notwendig. Der Umwandlungssatz hat eine grosse Bedeutung, weil dessen Höhe letztlich bestimmt, wie das Alterskapital in eine lebenslange Rente umgewandelt wird. Mittelfristig geht die Entwicklung schon dahin, dass es immer mehr Pensionierte geben wird, während die Zahl der Einzahlenden abnimmt.

Wird mit einer Senkung nicht auch die Sanierung der Kassen vorangetrieben?

Grundsätzlich schon. Der Umwandlungssatz richtet sich nach demographischen Kriterien, aber auch nach den Vermögenserträgen der Kassen. Wenn er im Vergleich zur Altersstruktur in der Schweiz hoch oder zu hoch ist, dann verteilt man an die jetzige Bezügenergeneration zu viel Geld. Darunter leiden längerfristig die jüngeren Generationen. Anders gesagt geht es darum, mit dem gesenkten Umwandlungssatz die Leistungen an die Pensionierten mit den mittel- und langfristigen finanziellen Möglichkeiten der Pensionskassen in Einklang zu bringen.

Können hier nicht auch die Börsengewinne helfen?

Aktuell sieht es tatsächlich nicht mehr so dramatisch aus. Aber wir müssen ja längerfristige Überlegungen machen, und der Finanzmarkt kann wieder schlechter werden. Deshalb ist eine vorsichtige, konservative Festlegung des Umwandlungssatzes sinnvoll.

INTERVIEW TONI GREBER

Markus Lustenberger ist Geschäftsleiter der Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht (ZBSA). Diese ist eine öffentlichrechtliche Anstalt der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug mit Sitz in Luzern. Die ZBSA ist zuständig für die Wahrnehmung der gesetzlichen Aufsicht über sämtliche Vorsorgeeinrichtungen der 2. Säule mit Sitz in einem dieser Kantone. Zudem ist sie Aufsichtsbehörde über die klassischen Stiftungen.



«Von den 600 Milliarden Franken sind 150 bis 200 Milliarden in Aktien angelegt.»

MARKUS LUSTENBERGER

Ein neuer Gesamtleiter

LUZERN FÜHRUNGSWECHSEL BEI GEWERBE-TREUHAND

Die Gewerbe-Treuhand Luzern steht unter neuer Flagge. Seit Anfang Jahr lenkt der 46-jährige Bruno Käch aus Ebikon die Geschicke des Tochterunternehmens des Kantonalen Gewerbeverbandes. Dies, nachdem sein Vorgänger Christian Herrmann per Ende Jahr altershalber von der operativen Leitung zurückgetreten ist. Käch war zuvor während 20 Jahren als Steuerexperte im Betrieb tätig, die letzten zwölf Jahre als Leiter des Fachbereichs Steuern.

«Wollen Filialnetz ausdehnen»

Bruno Käch hat klare Ziele für die nächsten Jahre: «Die Nähe zum Kunden ist heute einer der entscheidenden Wettbewerbsfaktoren. Deshalb wollen wir das Filialnetz der Gewerbe-Treuhand weiter ausdehnen.» Zudem sei es ihm ein Anliegen, den längst erfolgten Schritt von der «Buchhaltungsfabrik» zum modernen Wirtschaftsberatungsunternehmen nach aussen hin besser zu kommunizieren. RED



Bruno Käch (46) ist neuer Gesamtleiter und Delegierter des Verwaltungsrates der Gewerbe-Treuhand Luzern. BILD ALEX PIAZZA

IN KÜRZE

40 Prozent Rabatt

LUZERN In diesen Tagen erhalten die Gebäudeeigentümer im Kanton Luzern die Prämienrechnung der Gebäudeversicherung Luzern (GVL). Augenfällig ist dabei nicht nur das neue Erscheinungsbild, das sich das Non-Profit-Unternehmen zum 200-Jahr-Jubiläum verpasst hat. Auch die Prämienrechnung hat es in sich. Dank dem guten Geschäftsverlauf profitieren die Kunden von einem Jubiläumrabatt von 40 Prozent. RED

Den Umsatz gehalten

BASEL Die Manor Gruppe, bestehend aus der Manor-Warenhauskette und den beiden spezialisierten Ketten Fly und Athleticum, hat im Jahr 2009 einen Umsatz von 3,335 Milliarden Franken realisiert. Dieses Ergebnis stellt ein leichtes Wachstum von 0,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr dar und «entspricht den Erwartungen». RED

Elektronisches Formular

KANTON LUZERN BAUEINGABEN

Als schweizerweiter Pionier ist das Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement des Kantons Luzern im Bereich der baurechtlichen Verfahren mit der Einführung der webbasierten Baugesuchsanwendung «e-Bage» Anfang Jahr in das Zeitalter des E-Governments ein-

getreten. Mit der Einführung des digitalen Baugesuchformulars «e-Formular» steht nun eine weitere Pionierleistung vor der Tür.

Den Bauherrschaften und Planverfassern steht nämlich ab dem 1. Februar ein elektronisches Baugesuchformular (www.rawi.lu.ch/index/download) für die Baueingabe zur Verfügung. Das «e-Formular» dient auch als Checkliste und wird den kommunalen und kantonalen Behörden mit allen Beilagen (Plänen, Berichten, Fotos, Berechnungen und so weiter) auf einem Formulareserver für die Weiterverwendung im «e-Bage» oder anderen Anwendungen zur Verfügung gestellt. RED

Reklame



«Werbung, die bei Ihrer Zielgruppe ankommt»

Ihre Agentur für Werbung, Kommunikation, PR im Kloster Sursee | Geuenseestrasse 2a
6210 Sursee | t 041 921 98 24 | yes-communications.ch | Kontaktperson: Christian Scheer